

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Antonius und Kleoptatra

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845447

Zweyter Aufzug.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216181

34 Antonius und Kleopatra.

Feder, Charmian! — Willkommen, mein lieber Alexas — Charmian, hab ich je Cäsarn so sehr geliebt?

Charmian. O! der wackre Cäsar!

Kleopatra. Daß dir bey einer zweyten Ausrufung von der Art die Zunge lahm würde! Sage: der wackre Antonius!

Charmian. Der tapfre Cäsar!

Kleopatra. Bey der Isis! ich mache dir blutende Zähne, wenn du dich noch einmal unterstehst, meinen Mann der Männer mit Cäsarn zu vergleichen!

Charmian. Mit gnädigster Erlaubniß, ich singe dir nur nach.

Kleopatra. Das sagt' ich in meiner Sallatzeit, als mein Verstand eben erst aufkeimte. Du mußt sehr kaltes Blut haben, wenn du ißt noch sprichst, wie ich damals sprach — Aber komm mit mir; hole mir Dinte und Papier; er soll alle Tage etlichemal von mir begrüßt werden, und sollt' ich ganz Aegypten darüber entvölkern! (Sie gehn ab.)

Zweiter Aufzug.

Erster Austritt.

Mesina. Des Pompejus Haus.

Pompejus, Menekrates, Menas.

Pompejus. Sind die grossen Götter gerecht, so werden sie die Unternehmungen der gerechtesten Menschen gelingen lassen.

Menas. Wisse, würdiger Pompejus, daß sie das nicht versagen, was sie aufschieben.

Pompejus. Indes wir vor ihrem Throne stehen und bitten, verliert das, warum wir bitten, seinen Werth.

Menas. Unwissend, was uns gut ist, bitten wir oft um unser eignes Unglück, welches uns die weisen Mächte, um unsers Besten willen, versagen; und so ist es unser Vortheil, daß wir umsonst gebetet haben.

Pompejus. Ich verspreche mir einen guten Erfolg; das Volk liebt mich, und die See ist mein. Meine Macht ist noch im Zunehmen, und meine weissagende Hoffnung verspricht mir, sie werde voll werden. *) Markus Antonius sitzt in Aegypten beym Schmause, und wird auswärts keinen Krieg erregen. Cäsar gewinnt Geld, und verliert indes die Herzen. Lepidus schmeichelt beyden, und von beyden wird ihm geschmeichelt; aber im Grunde liebt er keinen, und keiner von ihnen bekümmert sich um ihn.

Menas. Cäsar und Lepidus sind mit einer grossen Macht ins Feld gerückt.

Pompejus. Woher hast du das? Es ist falsch.

Menas. Vom Silvius.

Pompejus. Er träumt. Ich weiß, sie sind zusammen in Rom, und warten auf Antonius; aber, o! üppige Kleopatra, daß alle Reizungen der Liebe deine bleiche Lippe verschönern möchten! Zauberen vereinige sich mit Schönheit, und üppige Lust mit *) Eine Anspielung auf den Mond.

36 Antonius und Kleopatra.

beiden! Halte den Schwelger mit einer ganzen Reihe von Schmäusen auf; sein Gehirn bleib' immer umnebelt; und ihr, ihr epikurischen Köche, schärft mit nie sättigenden Brühen seine Eßbegier, daß Schlaf und Essen ihn bis zur lethaischen Betäubung einschläfern, und seine Ehre nie wieder aufwachen lassen! — (Varrius kommt.) Was giebt's, Varrius?

Varrius. Was ich sagen werde, ist völlig gewiß; Markus Antonius wird alle Stunden in Rom erwartet. Da er sich aus Aegypten hat losreißen können, so steht zu vermuthen, daß er noch weiter gehen werde.

Pompejus. Eine weniger bedeutende Nachricht wäre meinem Ohr willkommener gewesen. Menas, ich hätte nicht geglaubt, daß dieser verliebte Praesser um eines so kleinen Krieges willen seinen Kopf in einen Helm stecken würde; er ist ein zweymal so guter Krieger, als die andern beyde. Aber das muß uns noch eine grössere Meinung von uns selbst bringen, daß die Furcht vor uns fähig ist, den nie von Wollust fatten Antonius aus dem Schooß der Aegyptischen Witwe zu reißen.

Menas. Ich kann nicht glauben, daß Cäsar und Antonius als gute Freunde zusammen kommen werden. Sein Weib, die nun todt ist, beleidigte Cäsarn auf allerley Art; und sein Bruder zog wider ihn zu Felde, obgleich, wie ich denke, nicht auf Anstiften des Antonius.

Pompejus. Ich weiß nicht, Menas, ob kleinere Feindseligkeiten zu grössern Anlaß geben werden.

Stünden wir nicht gegen sie alle, so ist sehr zu vermuthen, daß sie sich entzweyen würden; denn sie haben einander Ursache genug gegeben, ihre Schwerter zu ziehen; aber ob nicht die Furcht vor uns ihren Zwist vergleichen und jene nichtsbedeutende Uneinigkeit aufheben werde, das wissen wir noch nicht. Es gehe, wie es die Götter haben wollen! Unser Leben beruht darauf, daß wir alle unsere Kräfte anbieten. Komm, Menas.

(Sie gehn ab.)

Zweiter Austritt.

Rom.

Enobarbus. Lepidus.

Lepidus. Mein lieber Enobarbus, du würdest edel handeln, und Ehre davon haben, wenn du deinen Feldherrn zu einer gütlichen Unterredung bewegen wolltest.

Enobarbus. Ich werd' ihn bitten, zu reden, wie es ihm anständig ist. Wenn Cäsar ihn reizt, so mag Antonius dem Cäsar über den Kopf wegsehen, und so laut reden, als Mars. Beym Jupiter! trüg' ich des Antonius Bart, so ließ ich ihn heute nicht abscherren. *)

Lepidus. Ist ist keine Zeit zu Privatgezanken.

Enobarbus. Jede Zeit schickt sich für das, was darin geboren wird.

*) d. i. nach Johnsons Erklärung: so würd' ich ihm ohne Schmuck, ohne Zeichen der Ehrerbietung, entgegen gehn.

38 Antonius und Kleopatra.

Lepidus. Aber Kleinigkeiten müssen wichtigern Dingen nachstehen.

Enobarbus. Nicht, wenn Kleinigkeiten zuerst kommen.

Lepidus. Das ist sehr hitzig gesprochen. Aber, ich bitte dich, störe kein Feuer in der Asche. Da kommt der edle Antonius!

Antonius und Ventidius.

Enobarbus. Und dort kommt Cäsar.

Cäsar, Mecänas, und Agrippa.

Antonius. Können wir hier einen guten Vergleich machen, dann nach Parthia — Höre, Ventidius!

Cäsar. Ich weiß es nicht, Mecänas; frage den Agrippa.

Lepidus. Ihr edeln Freunde, was uns vereinigete, war sehr groß; laßt also keine Kleinigkeit uns trennen. Was etwa nicht recht ist, werde von beyden Seiten freundlich vernommen. Fangen wir über unsern nichtsbedeutenden Zwist lauten Streit an, so begehen wir einen Mord, in dem wir Wunden heilen wollen. Ich bitt' euch also inständig, meine edeln Mitgenossen, berührt die unangenehmsten Dinge mit den sanftesten Worten, und verschlimmert die Sache selbst nicht noch mehr durch ein hitziges Betragen.

Antonius. Gut gesagt! Stünden wir vor unsern Heeren, um zu fechten, so würd' ich so handeln.

Cäsar. Willkommen in Rom!

Antoniüs. Ich danke dir.

Cäsar. Setze dich.

Antoniüs. Setze dich, Cäsar!

Cäsar. Nun, wenn's so *) = = =

Antoniüs. Ich sehe wohl, du nimmst Dinge übel, die nicht so gemeint sind; oder, wenn sie es sind, dich doch nicht angehen.

Cäsar. Ich wäre lächerlich, wenn ich mich durch Nichts, oder durch eine Kleinigkeit, zumal von dir, wollte beleidigt halten; und noch lächerlicher wär' ich, wenn ich deinen Namen mit einiger Verfleinerung nennen wollte, wenn es mich nichts angeht, ihn zu nennen.

Antoniüs. Was gieng dich mein Aufenthalt in Aegypten an, Cäsar?

Cäsar. Nicht mehr, als mein Aufenthalt hier in Rom dich in Aegypten angehen konnte. Biewohl, wenn du dort mein Glück zu untergraben suchtest, so konnt' ich mich wohl um deinen Aufenthalt in Aegypten bekümmern.

Antoniüs. Untergraben? — Wie verstehst du das?

Cäsar. Was ich darunter verstehe kannst du, wenn dir's beliebt, aus dem, was hier vorgefallen ist, leicht errathen. Dein Weib und dein Bruder

*) Steevens erklärt diese abgebrochne Rede auf folgende Art. Antoniüs wird darüber empfindlich, daß Cäsar ihm erst die Erlaubniß, sich zu setzen, ertheilen will; und Cäsar will antworten: wenn das so anfängt, so wird wohl aus unserm Vergleich nichts.

40 Antonius und Kleopatra.

zogen wider mich zu Felde; und dein Name war dabey der Vorwand; er war die Lösung des Krieges.

Antonius. Du irrst dich; mein Bruder hat sich in dem, was er vornahm, nie auf mich berufen. Ich habe mich darnach erkundigt; und meine Nachrichten kommen von glaubwürdigen Leuten, die ihre Schwerter mit dir zogen. Griff er nicht vielmehr mein Ansehen eben so wohl an, als das deinige, und führte er nicht den Krieg ganz wider meinen Willen, und hastete uns beyde, gleich stark? *) Meine Briefe hätten dich hierüber schon beruhigen sollen. Willst du also Handel zusammensetzen — denn aus dem Ganzen kannst du sie, aus Mangel des Stoffs, nicht machen — so mußt du wenigstens dieses nicht zum Vorwand brauchen.

Cäsar. Du lobst dich selbst, indem du mir Fehler der Ueberlegung vorwirfst; deine Entschuldigungen aber waren zusammengesetzt.

Antonius. Das nicht, das nicht. Ich weiß gewiß, du mußt nothwendig davon überzeugt seyn, daß ich, dein Mitgenosß in der Sache, wogegen er stritt, diesen Krieg, der meine eigne Ruhe ansocht, nicht mit zufriednen Augen ansehen konnte. Was mein Weib betrifft, so wünscht' ich, du hättest eine, in die ihr Geist führe. Der dritte Theil der Welt ist dein; und du kannst ihn mit dem

*) Die gewöhnliche Lesart *having alike your cause* giebt keinen guten Sinn; Johnson schlägt vor, zu lesen: *hating alike our cause*.

schwächsten Zügel nach Gefallen lenken, aber nicht ein solches Weib.

Enobarbus. Ich wollte, wir hätten alle solche Weiber; so könnten die Männer mit ihren Weibern in den Krieg gehn!

Antonius. Ich gesteh es mit Bedauern, sie war so unbiegsam, daß die Händel, die ihr unruhiger Geist anzettelte, dir, Cäsar, nur allzuviel Unruhe machten; aber du mußt doch selbst gestehen, daß ich dafür nicht konnte.

Cäsar. Ich schrieb dir nach Alexandria; aber da schwelgtest du, und stecktest meine Briefe ungeslesen bey; da forpdest du meinen Gesandten mit Schmähungen hinweg, um ihm kein Gehör zu geben.

Antonius. Er überfiel mich, ohne sich melden zu lassen; es war gerade zu einer Zeit, da ich drey Königen ein Gastmahl gegeben hatte, und nicht mehr das war, was ich am Morgen gewesen; allein den folgenden Tag sagt' ich ihm das; und das war eben so gut, als ob ich ihn um Vergebung gebeten hätte. Laß diesen Menschen nicht Schuld an unserm Streite seyn; und wollen wir ja streiten, so laß ihn wenigstens aus dem Spiele.

Cäsar. Du hast einen Artikel deines Eides gebrochen; ein Vorwurf, den du mir nimmermehr wirst machen können.

Lepidus. Sachte, Cäsar —

Antonius. Nein, Lepidus, laß ihn reden. Die Ehre ist unverletzt, von der er spricht, und glaubt,

42 Antonius und Kleopatra.

daß ich sie verlegt habe. Nur weiter, Cäsar; des Artikel meines Eides — —

Cäsar. Mir Waffen und Beystand zu leihen, wenn ich sie verlangte; beydes hast du mir versagt.

Antonius. Versäumt hab' ichs vielmehr; und zu einer Zeit, da vergiftete Stunden mir mein eigenes Bewußtseyn genommen hatten. So weit es mir möglich ist, will ich gern dir meine Reue bezeugen; aber meine Rechtschaffenheit soll meiner Würde nichts entziehen, noch meine Gewalt ohne sie wirksam seyn. So viel ist wahr, daß Fulvia, um mich aus Aegypten wegzubringen, hier Krieg anfieng; weswegen ich, die unwissende Triebfeder, in so weit um Verzeihung bitte, als es meine Ehre in solchem Falle verstaten kann.

Lepidus. Das ist edel gesprochen.

Mecänas. Laßt es euch doch gefallen, den Zwist unter euch nicht weiter zu treiben. Um ihn ganz zu vergessen, dürstet ihr nur daran denken, daß die dringende Noth eure Ausöhnung fodert.

Lepidus. Vortrefflich gesprochen, Mecänas.

Enobarbus. Oder, wenn ihr nur einander eure Freundschaft für iht leihen wolltet, so könntet ihr, wenn ihr nichts mehr vom Pompejus hörtet, sie immer wieder zurück nehmen. Ihr werdet noch Zeit genug finden, mit einander zu hadern, wenn ihr sonst nichts mehr zu thun habt.

Antonius. Du bist bloß Krieger; rede nichts mehr.

Enobarbus. Fast hatt' ichs vergessen, daß die Wahrheit nicht mehr reden darf.

Antonius. Du vergiffest die Achtung, die dieser Versammlung gebührt; drum sage nichts weiter.

Enobarbus. So geht denn; ich bin euer Gedankenvoller Stein *) —

Cäsar. Ich mißbillige nicht sowohl den Inhalt, als die Art seiner Rede. Es ist nicht möglich, daß wir Freunde bleiben, da unsre Neigungen auf ganz verschiedene Zwecke gerichtet sind. Wenn ich aber einen Reif wüßte, der unsre Freundschaft so fest bände, daß sie nie zerrinnen könnte, so wollt' ich ihn von Hecke zu Hecke in der ganzen Welt aussuchen.

Agrippa. Laß mich reden, Cäsar.

Cäsar. Rede, Agrippa.

Agrippa. Du hast eine Schwester von mütterlicher Seite, die gepriesene Octavia; der große Marcus Antonius ist ihr Witwer.

Cäsar. Sage das nicht, Agrippa; wenn Kleopatra das hörte, so hättest du wohl einen Verweis über deine Voreiligkeit verdient.

Antonius. Ich bin nicht verheyrathet, Cäsar; laß mich hören, was Agrippa weiter zu sagen hat.

Agrippa. Eurer Freundschaft eine ewige Dauer zu geben, euch zu verbrüdern, und eure Herzen durch einen unauflöselichen Knoten zu verknüpfen,

*) Der Ausdruck: Your considerate stone ist hier sehr abgebrochen und dunkel. Nach Steevens's Erklärung wäre der Sinn dieser: „Wenn man auf mich schmählen will, so werde ich von nun an so stumm seyn, wie eine marmorne Bildsäule, die zu denken scheint, wenn sie gleich nichts sagen kann.“

44 Antonius und Kleopatra.

vermähle sich Antonius mit Oktavia, deren Schönheit keinen geringern, als den besten der Männer verdient, und deren Vollkommenheiten mehr für sie reden, als sonst Jemand thun kann. Durch diese Heyrath würden alle die kleinen Mißhelligkeiten, die ist groß scheinen, und alle die grossen Besorgnisse, die ist gefährlich sind, auf einmal vernichtet werden. Wahrheiten würden dann Märchen seyn, da ist halbe Märchen schon Wahrheiten sind. Ihre Liebe zu beyden würde die Liebe des Einen zu dem Andern, und allgemeine Liebe für beyde nach sich ziehen. Vergebt, was ich gesprochen habe; denn es ist ein wohl überlegter, kein ungefährer Gedanke; mein Diensteifer hat ihn schon lange im Sinn gehabt.

Antonius. Will Cäsar reden?

Cäsar. Nicht eher, bis er hört, wie Antonius das aufgenommen hat, was ist gesagt ist.

Antonius. Wenn ich nun sagen wollte: Es mag so seyn; was hat Agrippa für Macht, seinen Vorschlag auszuführen?

Cäsar. Die Macht Cäsars, und seine Macht über Oktavia.

Antonius. Fern sey es von mir, mir irgend ein Hinderniß dieses Vorschlages, dessen Ansehn so schön ist, auch nur träumen zu lassen! Gieb mir deine Hand darauf; befördre diese wohlthätige Handlung; und von dieser Stunde an müsse brüderliche Gesinnung unsre Freundschaft regieren, und unsre grossen Zwecke beleben!

Cäsar. Da ist meine Hand. Ich überlasse dir

eine Schwester, die ich so sehr liebe, als nie ein Bruder seine Schwester liebte. Sie müsse leben, um unsre Reiche und Herzen zu vereinigen, und nie entzieh unsre Freundschaft wieder.

Lepidus. Glück zu!

Antonius. Ich dachte nicht mein Schwert wider Pompejus zu ziehen; denn er hat mir seit einiger Zeit große und seltne Gefälligkeiten erzeigt — Ich muß ihm wenigstens dafür danken, damit ich nicht für unerkennlich gehalten werde; und gleich hernach werd' ich ihn zum Kampf auffodern.

Lepidus. Wir haben keine Zeit zu verlieren; Pompejus muß entweder sogleich von uns aufgesucht werden, oder er sucht uns auf.

Antonius. Wo ist er denn?

Cäsar. An dem Misenischen Vorgebirge.

Antonius. Wie stark ist er zu Lande?

Cäsar. Sein Heer ist groß, und wird immer größer; aber von der See ist er völlig Herr.

Antonius. So heißt es. Ich wollte, wir hätten mit einander gesprochen! Wir müssen eilen. Aber ehe wir die Waffen anlegen, laßt uns die Sache zu Stande bringen, die wir verabredet haben.

Cäsar. Mit vielem Vergnügen. Ich lade dich ein, meine Schwester zu sehen, und will dich alsbald zu ihr führen.

Antonius. Entzieh uns deine Gesellschaft nicht, Lepidus.

Lepidus. Edler Antonius, selbst Krankheit würde mich nicht zurück halten.

(Sie gehn ab.)

46 Antonius und Kleopatra.

Enobarbus, Agrippa, Mecânas, bleiben.

Mecânas. Willkommen aus Aegypten, Freund.

Enobarbus. Hälste von Cäsars Herzen, würdiger Mecânas! — mein theurer Freund, Agrippa! —

Agrippa. Werther Enobarbus!

Mecânas. Wir haben Ursach uns zu freuen, daß alles so gut abgelaufen ist. Du hast dich, wie es scheint, in Aegypten wohl befunden.

Enobarbus. O! ja, Freund; den ganzen langen Tag hindurch schliefen wir, und tranken die ganze Nacht durch.

Mecânas. Acht wilde Schweine, ganz am Spieß gebraten, und das nur zum Frühstück für zwölf Personen — ist das wahr?

Enobarbus. Gegen das Uebrige war das nur eine Fliege gegen einen Adler. Wir hatten weit mehr ungeheure Trachten bey unsern Gastmahlen, die vorzüglich merkwürdig waren.

Mecânas. Sie muß eine ganz unwiderstehliche Frau seyn, wenn das Gerücht von ihr die Wahrheit sagt.

Enobarbus. Als sie Antonius zum erstenmal sah, stahl sie ihm sein Herz; es war auf dem Flusse Cydnus.

Agrippa. Ganz recht, da zeigte sie sich, oder mein Erzähler ist zu ihrem Vortheil sehr ersündlich gewesen.

Enobarbus. Ich muß dirs doch erzählen. Das Luftschiß, worinn sie saß, brannte wie ein feuriger Thron im Wasser daher; das Hindertheil des Schiffs

war von geschlagenem Golde, die Segel von Purpur, und so voll Wohlgeruch, daß die Winde mit ihnen huhlten; die Ruder waren Silber; sie hielten beym Schall der Flöten den Takt, und machten, daß die Wellen, die sie schlugen, ihnen nur desto schneller folgten, als ob sie in ihre Schläge verliebt wären. Ihre eigne Person machte alle Beschreibung bettelarm; sie lag unter einem Thronhimmel von goldgewebten Teppichen, und stellte den Augen ein Gemählde dar, das selbst jene Venus *) übertraf, woben wir die Einbildungskraft über die Natur triumphiren sehen. Zu beyden Seiten standen schöne Knaben, mit Grübchen in den Wangen, gleich lächelnden Liebesgöttern, mit bunten Fächern, deren Wehen die Glut der zarten Wangen, die es kühlte, nur noch mehr anzufachen schien, und die so das hervorbrachten, was sie vernichten wollten.

Agrippa. Das war ein Schauspiel für Antonius!

Enobarbus. Ihre Mädchen, gleich den Nereiden und Meernymphen, standen auf die Winke ihrer Augen bereit, und erhielten neue Reize, wenn sie sich vor ihr beugten. Am Steuerruder saß, wie es schien, eine Sirene; und die seidnen Segeltäue, schwellen von der Berührung jener blumen-

*) Warburton glaubt, der Dichter habe hier die Venus des Protogenes im Sinne gehabt, deren Plinius XXXV, 10. Erwähnung thut. Wahrscheinlicher ist mir, daß Enobarbus auf irgend ein Kunstwerk deutet, das sich, nach des Dichters Voransetzung, an dem Ort ihrer Unterredung befand.

weichen Hände, die sich in die Wette beeiferten, ihr zu dienen. Ein wundervoller, unsichtbarer Wohlgeruch duftete aus dem Schiff über beyde umliegende Ufer aus. Die Stadt goß ihr Volk auf sie zu; und Antonius, der auf dem Marktplatz in einem Thron saß, blieb allein zurück, und pffiff in die Luft, die, wenn sie das Leere nicht haßte, auch mitgegangen wäre, Kleopatra anzustauen, und einen gährenden Schlund in der Natur gemacht hätte.

Agrippa. Zaubrische Aegypterinn!

Enobarbus. Nachdem sie ans Land gestiegen war, schickte Antonius zu ihr, und ließ sie zum Abendessen einladen; sie erwiederte, es würde besser seyn, wenn er ihr Gast seyn wollte, und darum bâte sie ihn. Unser gefällige Antonius, den ein Frauenzimmer noch nie das Wort Nein aussprechen hörte, ließ sich zehnmal hinter einander barbiezen, gieng zu ihrem Gastmahl, und bezahlte, zu seiner Beche, sein Herz für das, was bloß seine Augen verzehrt hatten.

Agrippa. Die buhlerische Königin! — Sie beredte den grossen Cäsar selbst, sein Schwert zu Bette zu legen; er pflügte sie, und sie erndtete.

Enobarbus. Ich sah sie einst vierzig Schritte durch die öffentliche Gasse hüpfen; und da sie darüber ganz außer Athem kam, hatte selbst ihr Stottern und Keuchen einen so zaubrischen Reiz, daß sie den Mangel zur Vollkommenheit zu machen, und athemlos lauter belebende Kraft zu athmen schien.

Mecânas. Ist muß Antonius sie doch durchaus verlassen.

Enobarbus. Nimmermehr; das wird er nicht; das Alter kann sie nicht weß machen, noch Gewohnheit ihre unendliche Mannichfaltigkeit des Reizes der Neuheit berauben. Andre Weiber ersättigen die Begierde, die sie stillen; aber sie macht desto hungrier, je mehr sie befriedigt. Denn die schlechtesten Dinge gewinnen in ihr solch einen Anstand, daß die heiligen Priester sie segnen, wenn sie ver-
buhlt ist.

Mecânas. Wenn Schönheit, Weisheit, Eitsamkeit, das Herz des Antonius beständig machen können, so ist Oktavia ein glückliches Loos für ihn.

Agrippa. Laß uns gehn. Lieber Enobarbus, sey mein Gast, so lange du dich hier aufhältst.

Enobarbus. Ich danke dir recht sehr.

(Sie gehn ab.)

Dritter Auftritt.

Antonius, Cäsar, Oktavia zwischen ihnen,
Gefolge, und ein Wahrsager.

Antonius. Die Welt und meine grossen Pflichten werden mich zu Zeiten von deinem Busen trennen.

Oktavia. Und diese Zeit werd' ich mein Knie vor den Göttern beugen, und für dich zu ihnen beten.

Antonius. Gute Nacht, Cäsar — — Oktavia, beurtheile meine Fehler nicht nach dem, was die

(Zehnter Band.)

D

50 Antonius und Kleopatra.

Welt davon sagt. Mein Leben war nicht regelmäßig; aber künftig soll es ordentlicher seyn. Gute Nacht, theure Oktavia.

Oktavia. Gute Nacht, Antonius.

Cäsar. Gute Nacht.

(Cäsar und Oktavia gehn ab.)

Antonius. Nun, Freund, wünschst du dich wieder nach Aegypten?

Wahrsager. Ich wollt', ich wäre nie dort weg, und du wärest nie dorthin gekommen.

Antonius. Und aus welcher Ursache, wenn du's sagen kannst?

Wahrsager. Mein Wahrsagergeist sagt sie mir; aber ich habe sie nicht auf der Zunge. Und doch eile nur wieder nach Aegypten.

Antonius. Sage mir doch, wessen Glück wird höher steigen, Cäsars Glück oder meins?

Wahrsager. Cäsars — Berweile dich also, Antonius, nicht zu lange bey ihm. Dein Dämon, jener Geist, der dich schützt, ist edel, kühn, hoch, unnachahmlich; das ist Cäsars Geist nicht; aber so bald du dich ihm näherst, wird dein Schutzengel lauter Furcht *), weil er überwältigt wird; darum laß Raum genug zwischen euch beyden seyn.

Antonius. Sage das nicht mehr.

Wahrsager. Zu keinem, als zu dir, und nicht

*) Im Englischen: thy angel becomés a Fear, „dein Engel wird eine Furcht.“ Die Furcht war nämlich eine von den spielenden Personen in irgend einem der alten Englischen Schauspiele, der sogenannten Moralities.

mehr, wenn ich dir's gesagt habe — Du magst mit ihm spielen, was du willst, so verlierst du gewiß allemal; und durch Hülfe seines natürlichen Glücks schlägt er dich immer, die Parthien sey noch so ungleich. Dein Glanz verdunkelt sich, wenn der seinige daneben scheint. Ich sag' es dir noch einmal, dein Geist verliert allen Muth, dich zu regieren, wenn Cäsar bey dir ist; nur wenn er weg ist, dann ist er edel.

Antonius. Geh fort. Sage dem Ventidius, ich möcht' ihn gern sprechen — (Der Wahrsager geht ab.) Er soll nach Parthien — Es sey nun Kunst, oder Zufall; genug, er hat Recht. Die Würfel sogar gehorchen ihm; und in allen unsern Spielen macht sein ungefähres Glück meine größte Geschicklichkeit zu Schanden. Zieh'n wir Loose, so gewinnt er; seine Hähne siegen im Kampf allemal über die meinigen, wenn ihre Stärke auch noch so ungleich ist; und seine Wachteln schlagen die meinigen, wenn sie mit einander eingesperrt werden, obgleich die seinigen schwächer sind. Ich will nach Aegypten; und bin ich gleich diese Heyrath, bloß, meiner Ruhe wegen, eingegangen, so wohnt alle meine Freude doch in Osten. (Ventidius kommt.) — O! komm, Ventidius; du mußt nach Parthien; deine Aufträge sind fertig; folge mir, um sie abzuholen.

(Sie geh'n ab.)

52 Antonius und Kleopatra.

Vierter Auftritt.

Lepidus, Mecänas, und Agrippa.

Lepidus. So, nicht länger so unruhig; ich bitte dich, eile deinen Feldherren nach.

Agrippa. Markus Antonius giebt der Oktavia nur noch den Abschiedskuß; dann folgen wir sogleich.

Lepidus. Lebt wohl, bis ich euch in eurer Kriegskleidung sehe, die euch beenden so gut lassen wird.

Mecänas. So, wie ich mir die Reise vorstelle, werden wir eher auf dem Vorgebirge seyn, als du, Lepidus.

Lepidus. Euer Weg ist kürzer; mich nöthigt mein Vorhaben, einen Umweg zu nehmen; ihr werdet zwei Tage früher seyn, als ich.

Beide. Guten Erfolg, Lepidus!

Lepidus. Lebt wohl.

(Sie gehn ab.)

Fünfter Auftritt.

Der Pallast in Alexandrien.

Kleopatra, Charmian, Iras, Alexas.

Kleopatra. Macht mir Musik! — Musik, die Seelenweide für uns, deren Gewerbe die Liebe ist!

Alle. He! die Musik!

(Mardian kömmt.)

Kleopatra. Laßt es gut seyn — zum Billiard!
— komm, Charmian.

Charmian. Mein Arm thut mir weh; spiele lieber mit Mardian.

Kleopatra. Ein Weib kann eben so gut mit einem Verschnittnen spielen, als mit einem andern Weibe — Komm, Freund, spielst du mit mir?

Mardian. So gut, als ich kann, Königin.

Kleopatra. Wenn man nur guten Willen sieht, so kann der Spieler leicht Vergebung erhalten, wenn er gleich zu kurz kömmt. Ist will ich nicht spielen — Gebt mir meinen Angel; wir wollen an den Fluß; dort will ich, indeß meine Musit von fern uns entgegen tönt, gelb beschwingte Fische betriegen. Mein gekrümmter Angel soll in ihre schleimichten Rachen eindringen, und, indem ich sie in die Höhe ziehe, will ich denken, jeder von ihnen sey ein Antonius, und sagen: Ah ha! du bist gefangen!

Charmian. Das war noch ein Spaß, wie du einst eine Wette des Angelns wegen mit ihm anstelltest, und dein Taucher ihm einen eingefalznen Fisch an seinen Angel hieng, den er mit großem Eifer herauf zog.

Kleopatra. Das war noch eine Zeit! — O! Zeiten! — Ich lacht' ihn aus aller Geduld heraus; und die Nacht drauf lachte ich ihn wieder in die Geduld hinein; und den folgenden Morgen, noch vor der neunten Stunde, trank ich ihn in sein Bette; drauf legt' ich ihm meine Röcke und meine Schleyer an, und umgürtete mich indeß mit seinem Philippischen Schwerte. *) — Ha! Nachricht aus Italien! —

*) d. i. Das Schwert, das Antonius in der Schlacht bey Philippis gebraucht hatte, deren er hernach selbst erwähnt.

54 Antonius und Kleopatra.

(Es kommt ein Bote.) Eile, deine fruchtbare Botschaft in meine Ohren zu gießen, die lange schon brach gelegen haben.

Bote. Königin! Königin! —

Kleopatra. Antonius ist todt? — Sagst du das, Bösewicht, so mordest du deine Königin; aber meldest du mir, er sey gesund und frey, so ist da Gold, und hier Erlaubniß, meine blauesten Adern zu küssen; eine Hand, die Könige mit ihren Lippen berührt, und beim Küssen gezittert haben.

Bote. Fürs erste, Königin, ist er wohl.

Kleopatra. Gut; da hast du noch mehr Gold. Aber nimm dich in Acht, Freund; man pflegt auch zu sagen, die Todten sind wohl. Meynst du's so, so will ich das Gold, das ich dir gebe, schmelzen, und dir's in deinen unseligen Rachen gießen.

Bote. Höre mich an, gnädigste Königin.

Kleopatra. Gut, nur weiter; ich höre. Aber dein Gesicht sagt nichts gutes. Ist Antonius frey und gesund, warum denn solch ein verdrießliches Gesicht, um so gute Botschaft anzukündigen? Ist er aber nicht wohl, so solltest du in Gestalt einer mit Schlangen gekrönten Furie kommen, und nicht, wie einer, der seiner Sinnen noch mächtig ist.

Bote. Gefällt dir's, mich anzuhören?

Kleopatra. Ich hätte Lust, dich zu schlagen, ehe du sprichst. Und doch, wenn du sagst, Antonius lebt, ist wohl, oder Cäsars Freund, oder doch

nicht sein Gefangner, so will ich dich mit Gold be-
regnen, und mit reichen Perlen behageln. *)

Bote. Königin, er ist wohl.

Kleopatra. Wohl gesprochen!

Bote. Und Freund mit Cäsar.

Kleopatra. Du bist ein braver Mann!

Bote. Cäsar und er sind grössere Freunde, als
jemals.

Kleopatra. Dein Glück ist gemacht.

Bote. Aber doch, Königin =

Kleopatra. Ich kann kein aber doch leiden; es
verderbt alles vorhergehende Gute. Psui deinem
aber doch! — Aber doch ist wie ein Kerkermei-
ster, der irgend einen abscheulichen Missethäter mit
sich bringt. Ich bitte dich, Freund, schütte alle
deine Botschaften auf einmal in mein Ohr, die gu-
ten und bösen mit einander. Er ist, Freund mit
Cäsar, sagst du; er ist wohl auf; und du sagst auch,
er ist frey.

*) d. i. „Ich will dir ein Königreich geben.“ Denn es
war eine gewöhnliche Feyerlichkeit bey der Krönung der
Morgenländischen Könige, sie mit Goldstaub und kleinen
Perlen zu pudern. Im Leben des Timur Beg oder Ta-
merlan, welches ein Persischer Autor, sein Zeitgenoss,
schrieb; finden sich folgende Worte, in der Erzählung
von seiner Krönung, nach der Uebersetzung des Petit
de la Croix L. 2. Ch. 1. Les princes du sang royal
& les Emirs repandirent à pleines mains sur la tête
quantité d'or & de pierreries, selon la coutume.

Warburton.

Bote. Frey, Königin? — Nein, das sagt' ich nicht. Er ist in Oktaviens Banden. †)

Kleopatra. Ich werde blaß, Charmian.

Bote. Königin, er ist mit Octavia vermählt.

Kleopatra. Daß dich die ansteckendste Pest —
(Sie schlägt ihn zu Boden.)

Bote. Geduld, meine Königin.

Kleopatra. Was sagst du? — (Sie schlägt ihn.)
Hinweg, abscheulicher Bösewicht! oder ich will deine Augen wie Kugeln vor mir hinstossen; ich will dir alle Haare aus dem Kopf reißen; (Sie zieht ihnen den Haaren herum.) Du sollst mit Drath gepeitscht, und in Salzlauge gesiedet werden, von langsamer Marter gepeiniat.

Bote. Gnädigste Königin, ich habe die Heryath nicht gemacht; ich kündige sie nur an.

Kleopatra. Sag', es sey nicht wahr; so will ich dir ein ganzes Land geben, und das reichste Vermögen oben drein; der Schlag, den du bekamst, soll mich dafür auslöshen, daß du mich in Wuth brachtest; und jede Gabe will ich dir schenken, die deine Bescheidenheit nur immer versagen kann.

Bote. Er ist vermählt, Königin.

Kleopatra. Hund! du hast zu lange gelebt!
(Sie zieht einen Dolch.)

Bote. Nein, so lauf ich davon — Was willst du, Königin? Ich bin unschuldig.

(Er läuft fort.)

†) Zwey hier folgende kleine Reden sind, des Wortspiels wegen, nicht zu übersetzen, und verdienen, einer anstößigen Zweideutigkeit wegen, nicht bedaurt zu werden.

Antonius und Kleopatra. 57

Charmian. Theure Königin, vergiß dich nicht so ganz; der Mann ist unschuldig.

Kleopatra. Nicht alle Unschuldigen entgehen dem Donnerkeil — Daß Aegypten in den Nil zerschmelze, und alle zahmen Geschöpfe zu Drachen und Schlangen würden! — Ruft den Buben zurück! Bin ich gleich rasend, so werd' ich ihn doch nicht beißen — Ruf ihn!

Charmian. Er fürchtet sich zu kommen.

Kleopatra. Ich will ihm nichts zu Leide thun. Diese Hände haben sich entadelt, daß sie einen Geringern, als ich bin, geschlagen haben *), da ich mir selbst Anlaß dazu gab — Komm her, Freund. (Der Bote kommt zurück.) Es ist zwar ehrlich, aber niemals gut, böse Botschaft zu bringen. Einer angenehmen Nachricht gebe man ein Heer von Zungen; aber böse Zeitungen mögen sich selbst erzählen, indem sie gefühlt werden!

Bote. Ich that meine Schuldigkeit.

Kleopatra. Ist er verheyrathet? Ich kann dich nicht stärker hassen, als ich schon thue, wenn du noch einmal Ja sagst.

Bote. Er ist verheyrathet, Königin.

Kleopatra. Die Götter strafen dich! bleibst du noch immer dabei?

Bote. Sollt' ich denn lügen, Königin?

Kleopatra. O! ich wollte, du thätst es; müßt

*) Dieser Gedanke scheint von den Gesetzen der Ritterschaft entlehnt zu seyn, nach welchen es einem Ritter verboten war, sich mit einem Geringern einzulassen. Steevens.

58 Antonius und Kleopatra.

gleich mein halbes Aegypten dafür untergehn, und ein Psuhl für schuppichte Schlangen werden! — Geh, packe dich! Hättest du ein Antlitz, wie Narcissus; in meinen Augen wärst du doch ein Ungeheuer! — Er ist verheyrathet?

Bote. Vergieb mir, gnädigste Königin.

Kleopatra. Er ist verheyrathet?

Bote. Sey nicht böse drüber, daß ich dich nicht gern böse machen will, und strafe mich nicht wegen etwas, wozu du mich nöthigst. Das wäre sehr unbillig. Er ist mit Oktavia verheyrathet.

Kleopatra. O! daß du seines Vergehens wegen zum Schelm werden mustest! — Du bist — was bist du nicht? — Du weißt es also gewiß? *) — Geh hinweg; die Waaren, die du aus Rom mitgebracht hast, sind alle zu theuer für mich; sie müssen dir auf dem Halse bleiben, und dich zu Grunde richten!

(Der Bote geht ab.)

Charmian. Geduld, theure Königin.

Kleopatra. Ich erhob den Antonius auf Cäsars Kosten.

Charmian. Sehr oft, Königin.

Kleopatra. Nun werd' ich dafür bezahlt! — Führt mich hinweg; ich werd' ohnmächtig — Oh! Fras, Charmian! — Es hat nichts auf sich — Geh zu dem Boten hin, Alexas; laß dir von ihm erzählen, wie Oktavia aussieht, ihr Alter, ihre Gemüthsart; frag' alles aus, bis auf die Farbe ihres Haars —

*) Nach Johnson's Interpunction.

Bringe mir dann gleich Bescheid — Auf ewig mag er gehen — nein, das soll er nicht — Charmian — sieht er gleich auf der einen Seite so häßlich aus, wie eine Gorgone, so ist er doch von der andern Seite ein Mars. Sage dem Alexas, er soll mir melden, wie groß sie ist — Bedauere mich Charmian; aber sage mir nichts — Führe mich in mein Zimmer.

(Sie geht ab.)

Sechster Auftritt.

Nahe bey Misenum.

Pompejus und Menas von der einen Seite, mit Trommeln und Trompeten; von der andern Cäsar, Lepidus, Antonius, Enobarbus, Mecenas, mit Soldaten im Marsch.

Pompejus. Ich habe eure Geiseln, und ihr die meinigen; wir wollen uns unterreden, ehe wir fechten.

Cäsar. Sehr gut, daß wir uns vorher besprechen können; und deswegen haben wir dir unsere schriftlichen Vorschläge voraus geschickt. Hast du sie erwogen, so laß uns wissen, ob sie dich dahin bringen können, dein mißvergnühtes Schwert wieder einzustecken, und diese schöne Anzahl blühender Jünglinge, die sonst hier umkommen müßten, nach Sicilien zurück zu führen.

Pompejus. Hört mich, ihr drey, ihr einzigen Regenten dieser Grossen Welt, ihr vornehmsten

Statthalter der Götter! — Ich weiß nicht, warum es meinem Vater an Rächern fehlen sollte, da er einen Sohn und Freunde hat; da doch Julius Cäsar, dessen Geist bey Philippi den guten Brutus schreckte, euch dort für ihn kämpfen sah. Was war es, das den bleichen Cassius zur Verschwörung bewog? Und was trieb dich an, du ehrenvoller, redlicher Römer, Brutus, mit den übrigen bewaffneten Vertheidigern der holden Freyheit, das Capitol mit Blut zu nezen, als, weil ihr nicht leiden wolltet, daß ein einzelner Mensch mehr als ein Mensch seyn sollte? Eben das ist es, was mich bewogen hat, meine Flotte auszurüsten, unter deren Last das unwillige Weltmeer schäumt, und womit ich die Undankbarkeit zu züchtigen dachte, die das hohnvolle Rom meinem edeln Vater zuwarf.

Cäsar. Thu, was dir gefällt.

Antonius. Du kannst uns mit deinen Schiffen keine Furcht einjagen, Pompejus. Wir wollen auf der See mit dir sprechen; zu Lande weißt du schon, wie sehr wir dir überlegen sind.

Pompejus. Freylich zu Lande bist du mir in dem Besiz von meines Vaters Hause überlegen. Aber der Kukuk baut sein Nest nicht für sich selbst; bleib immer darin, so lange du kannst.

Lepidus. Sag uns, wenn dirs beliebt — denn darum sind wir izt hier — wie dir die Vorschläge gefallen, die wir dir zugesandt haben.

Cäsar. Davon ist die Rede.

Antonius. Laß dich eben nicht dazu bitten, son-

den erwäge selbst, wie viel sie werth sind, wenn du sie annimmst.

Cäsar. Und was daraus entstehen kann, wenn du die Probe machst, ein größers Glück zu erhalten.

Pompejus. Ihr habt mir Sicilien und Sardinien angeboten; dagegen soll ich die See von allen Raubschiffen reinigen; soll jährlich einen gewissen Vorrath von Getraide nach Rom senden; und wenn ich dieß eingehe, sollen wir mit Schwertern ohne Scharten, und mit Schildern ohne Beulen wieder abziehen.

Alle. Das sind unste Vorschläge.

Pompejus. Wißt also, ich kam vor euch hieher, mit dem Entschluß, diesen Antrag anzunehmen; aber Markus Antonius machte mich etwas unwillig — Verlier' ich gleich den Ruhm davon, wenn ichs sage, so mußt du doch wissen, Antonius, als Cäsar und dein Bruder gegen einander zu Felde lagen, kam deine Mutter nach Sicilien, und fand eine freundschaftliche Aufnahme.

Antonius. Ich hab' es gehört, Pompejus, und bin auf eine edle Erkenntlichkeit bedacht, die ich dir schuldig zu seyn glaube.

Pompejus. Gib mir deine Hand, Antonius — Ich dachte dich nicht hier anzutreffen.

Antonius. Die Betten im Morgenlande sind weich; indeß dank' ichs dir, daß du mich eher hieher gerufen hast, als ich kommen wollte; denn ich habe dabei gewonnen.

62 Antonius und Kleopatra.

Cäsar. Du hast dich verändert, seitdem ich dich zum letztenmal sah.

Pompejus. Es mag seyn. Ich weiß nicht, was für Züge das widrige Schicksal in mein Gesicht mag gezeichnet haben; aber das weiß ich, daß es nie in meine Brust bringen soll, um sich auch mein Herz zu unterwerfen.

Lepidus. Willkommen hier!

Pompejus. Ich hoff' es, Lepidus — So hätten wir uns denn verglichen; ist wirts nöthig seyn, unsern Vertrag aufzuschreiben, und von beyden Seiten zu unterzeichnen.

Cäsar. Das soll gleich geschehen.

Pompejus. Wir wollen, ehe wir scheiden, einander bewirthen, und Loose ziehen, wer den Anfang machen soll.

Antonius. Das will ich thun, Pompejus.

Pompejus. Nein, Antonius, ziehe das Loos. Du magst nun der erste oder der letzte seyn, so wird deine herrliche Aegyptische Kocheu doch den Preis behalten. Ich habe gehört, Julius Cäsar sey von den dortigen Schmausen fett worden.

Antonius. Du hast viel gehört.

Pompejus. Ich meyn' es gut, Antonius.

Antonius. Und weist dich auch gut auszudrücken.

Pompejus. Das hab' ich also gehört — Auch hört' ich, Apollodorus trug = = =

Enobarbus. Nichts mehr davon — er hat's gethan.

Pompejus. Was denn, wenn ich bitten darf?

Enobarbus. Er trug eine gewisse Königin
dem Cäsar in einer Matraze ins Zimmer.

Pompejus. Ist kenn' ich dich; wie gehts dir,
Kriegsmann?

Enobarbus. Gut; und wahrscheinlich wird mirs
auch ferner gut gehen; denn ich merke, wir haben
vier Schmause vor uns.

Pompejus. Gieb mir deine Hand; ich hasste
dich nie. Ich habe dich sechten sehen, und dich be-
neidet.

Enobarbus. Pompejus, ich bin dir nie sonder-
lich gut gewesen; indeß lobt' ich dich bey Gelegen-
heiten, da du zehumal mehr Lob verdienst, als ich
dir besetzte.

Pompejus. Behalte deine Freymüthigkeit; sie
läßt dir nicht übel — Ich lad' euch alle an Bord
meiner Galeere ein; wollt ihr voran gehen, ihr
Freunde?

Alle. Zeig uns den Weg, Pompejus.

Pompejus. Kommt.

(Sie gehn ab; Enobarbus und Menas bleiben.)

Menas. (beiseite.) Dein Vater, Pompejus, hätte
nimmermehr solch einen Vergleich gemacht. — Wir
haben einander schon gesehn, Enobarbus.

Enobarbus. Zur See, denk' ich.

Menas. Ganz recht.

Enobarbus. Du hast dich zu Wasser gut gehalten.

Menas. Und du zu Lande.

Enobarbus. Ich lobe immer den gerne, der

64 Antonius und Kleopatra.

mich lobt, wenn gleich das nicht zu leugnen steht, was ich zu Lande gethan habe.

Menas. Noch, was ich zu Wasser that.

Enobarbus. O! ja, etwas könntest du doch, um deiner Sicherheit willen, leugnen; du bist ein grosser Dieb zur See gewesen.

Menas. Und du zu Lande.

Enobarbus. Darin leugn' ich meine Landdienste. Aber gieb mir deine Hand, Menas. Wenn deine Augen Vollmacht dazu hätten, so könnten sie hier zwey sich küssende Diebe ertappen.

Menas. Aller Leute Gesichter sind aufrichtig, was auch immer ihre Hände seyn mögen.

Enobarbus. Aber ein schönes Frauenzimmer hat doch niemals ein aufrichtiges Gesicht.

Menas. Das ist keine Verläumdung; sie stehlen Herzen.

Enobarbus. Wir kamen hieher, mit euch zu fechten.

Menas. Mir für mein Theil ist's leid, daß ein Trinkgelag daraus worden ist. Pompejus lacht heute sein Glück hinweg.

Enobarbus. Thut er das, so kann es gewiß nicht wieder zurück weinen.

Menas. Du hast recht, Freund. Wir dachten nicht den Markus Antonius hier anzutreffen. Sage mir doch, ist er mit Kleopatra verheyrathet?

Enobarbus. Cäsars Schwester heist Octavia.

Menas. Ganz recht; sie war die Gemahlinn des Cajus Marcellus.

Antonius und Kleopatra. 65

Enobarbus. Aber nun ist sie des Markus Antonius Gemahlinn.

Menas. Das wäre!

Enobarbus. Ganz gewiß.

Menas. So ist Cäsar und er auf ewig mit einander vereint.

Enobarbus. Wår' ich verbunden, über diese Vereinigung zu weiffagen, so würd' ich was anders prophezejen.

Menas. Ich glaube, die Politik bey dieser Sache hatte mehr Antheil an der Heyrath, als die Liebe der beyden Partheyen.

Enobarbus. Das glaub' ich auch. Aber du wirst sehen, das Band, das ihre Freundschaft zu verknüpfen scheint, wird zu nichts anders dienen, als sie zu erwürgen. Oktavia ist von einer ernsten, kalten, und sanften Denckungsart.

Menas. Wer wollte sich sein Weib anders wünschen?

Enobarbus. Der, der selbst nicht so ist; und das ist Markus Antonius. Er wird zu seinen Aegyptischen Gekeregen zurückkehren; dann werden Oktaviens Seuffer das Feuer beym Cäsar ansachen; und, wie ich vorhin sagte, das, was ist die Stärke ihrer Freundschaft ist, wird dann die unmittelbare Ursach ihres Zwistes werden. Antonius wird seine Liebe da zeigen, wo er ist; hier heyraethete er bloß seinen Vorthail.

Menas. Das kann leicht geschehen. Komm,
(Zehnter Band.) E

66 Antonius und Kleopatra.

Freund, willst du an Bord? Ich habe dir eine Gesundheit zuzutrinken.

Enobarbus. Ich werde sie annehmen, Freund. Wir haben unsre Kehlen in Aegypten ziemlich in Uebung gebracht.

Menas. Komm, laß uns gehen.

(Sie gehn ab.)

Siebenter Auftritt.

Am Bord von der Galeere des Pompeius.

Man hört Musik. Es kommen zwey oder drey Bediente, die eine Mahlzeit auftragen.

1. Bedienter. Sie werden gleich hier seyn, Kamerad. Einige stehn schon auf schwachen Füßen *); der kleinste Wind von der Welt kann sie niederwehen.

2. Bedienter. Lepidus hat schon eine hohe Farbe.

1. Bedienter. Das glaub' ich; er muß immer die Hälfte von der andern ihren Bechern austrinken. **)

2. Bedienter. Wenn sie einander die Schwären ausdrücken, so schreyt er gleich: nicht mehr! nicht

*) Im Englischen ein Spiel mit dem Worte *plants*, welches Pflanzen und Fußsohlen bedeuten kann.

**) They have made him drink *alms* - drink, wörtlich: sie haben ihm den Almosenbrand zu trinken gegeben. So nennt man den Theil von der einem zukommenden Portion im Trinken, die ein anderer austrinkt, um ihm es leichter zu machen. Zugleich wird darauf angespielt, daß Antonius und Cäsar den Lepidus mit ins Triumvirat nahmen, um die Bürde des Hasses von sich abzuwälzen, Warburton.

mehr! versöhnt sie wieder mit einander, und sich mit dem Weine.

1. Bedienter. Aber dadurch erregt er dann einen grössern Krieg zwischen sich und seinem Verstande.

2. Bedienter. Da siehst du, was es ist, einen Namen in grosser Männer Gesellschaft haben. Eben so gern hätt' ich ein Schilfrohr, das mir keine Dienste thun kann, als eine Hellebarte, die ich nicht heben könnte.

1. Bedienter. Wenn einer in eine grosse Sphäre berufen ist, und sich nicht darin bewegen kann, das kommt eben so heraus, wie ein Paar Löcher, wo ein Paar Augen seyn sollten; es macht einen erbärmlichen Anblick.

Trompeten. Cäsar, Antonius, Pompejus, Lepidus, Agrippa, Mecänas, Enobarbus, Menas, und andere Offiziere.

Antonius. So macht man es; man misst den Strom des Nils nach einem gewissen Maassstabe der Pyramide; man erkennt an seiner Höhe oder Niedrigkeit, ob Fruchtbarkeit oder Dürre bevorsteht. Je höher der Nil anschwillt, desto mehr verspricht er; wenn er wieder abgelassen ist, so streut' der Särermann seinen Saamen über den Schleim und Morast, den er zurückläßt, und macht in kurzer Zeit eine reiche Erndte.

Lepidus. Ihr habt dort seltsame Schlangen.

Antonius. Ja, Lepidus.

Lepidus. Eure Egyptische Schlange entsteht

68 Antonius und Kleopatra.

aus eurem Morast, durch die Wirkung eurer Sonne;
und so auch euer Krokodil.

Antonius. Ganz recht.

Pompejus. Noch Wein her! — Eine Gesundheit für Lepidus.

Lepidus. Ich bin nicht ganz so wohl, wie ich seyn sollte; aber ich will doch nie aus dem Zuge kommen.

Enobarbus. Nicht eher, bis du ausgeschlafen hast; denn so lange, fürcht' ich, bleibst du darinn.

Lepidus. Aber wahrhaftig, ich habe mir sagen lassen, die Pyramiden der Ptolomäer sollen sehr artige Dinger seyn. Im ganzen Ernst, ich habe mirs sagen lassen.

Menas. (leise) Ein Wort, Pompejus.

Pompejus. Sage mirs ins Ohr, was ist's?

Menas. (beiseite) Steh von deinem Sitz auf, ich bitte dich, mein Feldherr, und höre mich auf Ein Wort.

Pompejus. Nur noch ein wenig Geduld — Den Wein hier für Lepidus.

Lepidus. Was für eine Art von Ding ist euer Krokodil?

Antonius. Seiner Gestalt nach sieht es sich selbst ähnlich, ist so breit, als seine Breite, und gerade so hoch, als es hoch ist; es bewegt sich auf seinen eignen Füßen; es lebt von dem, womit es sich nährt; und wenn seine Elemente aufgelöst sind, so zieht es in einen andern Körper.

Lepidus. Was hat es für eine Farbe?

Antoni^{us} und Kleopatra. 69

Antoni^{us}. Auch seine eigne Farbe.

Lepid^{us}. Es ist ein seltsames Gewürm.

Antoni^{us}. Freylich; und seine Thränen sind naß.

Cäsar. Wird er mit der Beschreibung zufried^{en} seyn?

Antoni^{us}. Mit den Gesundheiten wohl, die ihm Pompei^{us} dabey zubringt; sonst ist er ein wahrer Epikurer.

Pompej^{us}. (Beys^{ei}te zu Menas.) Geh von mir weg, sag' ich, geh! — Mir dergleichen vorzusagen? — Geh, und thu, was ich dich geheissen habe. Wo ist der Becher, den ich verlangte?

Menas. Wenn du um meiner treuen Dienste willen mich anhören willst, so steh von deinem Stuhl auf.

Pompej^{us}. (indem er aufsteht, und beys^{ei}te geht.) Ich glaube, du bist nicht klug; was willst du denn?

Menas. Dein Glück ist von jeher meine größte Sorge gewesen.

Pompej^{us}. Du hast mir sehr treulich gedient. Was sonst noch? — Seyd lustig, ihr Freunde!

Antoni^{us}. Nimm dich vor dieser Sandbank in Acht, Lepid^{us}, eh du zu Grunde sinkst.

Menas. Willst du Herr von der ganzen Welt seyn?

Pompej^{us}. Was sagst du?

Menas. Willst du Herr von der ganzen Welt seyn? — Das war zweymal.

Pompej^{us}. Wie soll das zugehn?

Menas. Laß dir's nur gefallen; und so arm ich

70 Antonius und Kleopatra.

dir auch vorkommen mag, so bin doch ich der Mann, der dir die ganze Welt geben wird.

Pompejus. Hast du einen Becher zuviel getrunken?

Menas. Nein, Pompejus, ich bin dem Becher aus dem Wege gegangen. Du bist, wenn du Herz hast, der irdische Jupiter; was nur der Ocean einschließt, oder der Himmel umwölbt, ist dein, wenn du's haben willst.

Pompejus. So sage mir, auf welche Art?

Menas. Die drey, die sich in die Welt getheilt haben, diese drey Nebenbuhler, sind in deinem Schiffe; laß mich das Ankerseil kappen, und wenn wir in der See sind, laß uns ihnen an die Gurgel fallen. Dann ist alles dein.

Pompejus. Ah! das hättest du thun, und mir nichts vorher sagen sollen! Von mir wär' es schändliche Verrätheren; von dir wär' es ein treuer Dienst gewesen. Du mußt wissen, nicht mein Vorthail leitet meine Ehre, sondern meine Ehre lenkt meinen Vorthail. Laß dich's reuen, daß deine Zunge an deiner That zur Verrätherinn geworden ist. Hättest du's ohne mein Wissen gethan, so hätt' ich es nachher für eine gute That erkannt; aber nun muß ich's verwerfen. Steh ab davon, und trink!

Menas. Das soll das letztemal seyn, daß ich mich um dein sinkendes Glück bekümmern will. Wer was sucht, und es nicht nehmen will, wenn man ihm's anbietet, der findet es nimmermehr.

Pompejus. Diese Gesundheit für Lepidus!

Antoni^{us}. Tragt ihn ans Land. Ich will dir
in seinem Namen Bescheid thun, Pompejus.

Enobarbus. Deine Gesundheit, Menas.

Menas. Willkommen, Enobarbus.

Pompejus. Füll' an, bis der Becher überstieft.

Enobarbus. Lauf den Bedienten zeigend, der den Lepi-
dus wegstägt.) Das ist ein starker Kerl, Menas.

Menas. Warum?

Enobarbus. Er trägt den dritten Theil der
Welt, Freund. Siehst du's nicht?

Menas. So ist also der dritte Theil der Welt
betrunken. Ich wollte, sie wär es ganz, so gieng
sie rund um.

Enobarbus. Trink, so taumelt sie desto mehr.

Menas. Kommt!

Pompejus. Das ist noch kein Alexandrinischer,
Schmaus.

Antoni^{us}. Er kömmt ihm doch schon nahe.
Stoß an mit den Bechern. Der hier ist für Cäsar.

Cäsar. Ich möcht' es wohl verbitten. Es ist ein
verzweifelt^s Stück Arbeit, wenn ich mir das Ge-
hirn wasche; und es wird immer schmutziger darnach.

Antoni^{us}. Schicke dich in die Zeit.

Cäsar. Behalt es, ich will dir Bescheid thun;
aber ich möchte lieber vier Tage nach einander fas-
ten, als an Einem so viel trinken.

Enobarbus. Ha, mein wackrer Feldherr! wol-
len wir nicht, um unsern Trunk feyerlicher zu ma-
chen, einen Aegyptischen Bachustanz tanzen?

Pompejus. Daß laß uns, edler Krieger.

72 Antonius und Kleopatra.

Antonius. Kommt, laßt uns alle einander bey der Hand fassen, und so lange tanzen, bis der siegreiche Wein unsre Sinne in den sanften und lieblichen Lethe taucht.

Enobarbus. Alle an den Reihen! — Bestürmt unsre Ohren mit lärmender Musik! Unterdeß will ich euch stellen. Hernach soll der Knabe da singen; und bey den Schlußzeilen des Liedes muß ein Jeder sich so laut in die Seiten schlagen, als er kann.

(Musik. Enobarbus stellt sie in einen Reihen.)

Lied.

Runder Bacchus, Fürst der Reben,
Mit der Blinzelaugen Paar,
Laß dein Faß uns Freude geben,
Kranz' mit Trauben unser Haar!
Füll' uns, bis die Welt sich dreht!
Füll' uns, bis die Welt sich dreht!

Cäsar. Was wollt ihr mehr? — Gute Nacht, Pompejus. Mein lieber Bruder, laß dich erbitten, komm; unsre ernsthaften Angelegenheiten können diese leichtfertige Fröhlichkeit nicht wohl vertragen — Laßt uns aus einander gehn, ihr Freunde; ihr seht, wir haben alle unsre Wangen verbrannt. Der starke Enobarbus selbst ist schwächer, als der Wein, meine eigne Zungeerspaltet, was sie spricht, und der wilde Taumel hat uns beymah in Drathpuppen verwandelt. Was braucht's mehr Worte? Gute Nacht. Lieber Antonius, deine Hand.